



DAS SAKRAMENT DER VERSÖHNUNG



Was ist ein Sakrament?

Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen, indem Christus unsichtbar an uns handelt (Gnade), er will uns berühren und heilen. Alle Gottesdienste und Sakramente der Kirche dienen dazu, dass wir ein Leben in Fülle haben. Gott will uns stärken, Mut machen und durch seine Gegenwart beschenken. Deshalb feiern wir diese Sakramente in einer besonderen Weise. In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente: Taufe, Erstkommunion, Beichte, Firmung, Ehe, Weihe und Krankensalbung. Spender der Sakramente ist ein Priester, der diese Handlung stellvertretend für Jesus Christus vornimmt.

Was ist mit Versöhnung gemeint?

Wir Menschen haben gute und schlechtere Seiten an uns und manchmal bekommt dies unser Umfeld zu spüren, indem wir uns schuldig machen am Mitmenschen, an der Natur, an Gott. Wir bemühen uns, das Gute zu tun und handeln doch manchmal so, wie wir es nicht wollen. Bei der Versöhnung geht es darum, dass wir unser Verhalten hinterfragen. Wo habe ich Gutes unterlassen? Wo sind die Schattenseiten meines Lebens? Bei der Versöhnung, also beim Sakrament der Beichte, kann ich meine Schwächen bei Gott ablegen und bereinigen und werde dadurch bestärkt.

Wie bereiten wir uns im Religionsunterricht vor?

Im Religionsunterricht betrachten wir, zusammen mit den Kindern, die verschiedenen Seiten des Lebens: Familie, Freizeit, Schule, Natur, Gott und Kirche. Wir reflektieren und erarbeiten, wo wir Gutes tun und wo es uns nicht gelingt. Aus diesen Überlegungen heraus können wir lernen, unser Verhalten zu ändern. Die Religionslehrpersonen möchten den Kindern aufzeigen, dass Gott sie für immer liebt und ihnen einen Neuanfang ermöglicht.

Der Versöhnungsweg

Um der Versöhnung einen besonderen Rahmen zu geben, wird in der Kirche ein Weg mit verschiedenen Stationen zu den Themen Familie, Schule, Freizeit / Natur und Gott und Kirche gestaltet. Jedes Kind darf einen «Stolperstein» aussuchen, welcher die Schwächen des Kindes symbolisieren soll. Die Begleitperson geht mit dem Kind diesen Weg und hilft ihm, herauszufinden, was ihm gut oder weniger gut gelingt. Das Kind überlegt sich einen Vorsatz, was es nach dem Versöhnungsweg besser machen möchte. Anschliessend geht das Kind zum persönlichen Versöhnungsgespräch zu einem Priester.

Kinder wählen eine Begleitperson

Das Kind geht mit einer Begleitperson auf den Weg. Begleitpersonen können während der Corona-Krise nur Eltern sein. Ansonsten sind nahestehende erwachsene Personen, wie z.B. Götti oder Grosi möglich. Wichtig ist, dass das Kind zu der Begleitperson Vertrauen hat, damit gute Gespräche stattfinden können. Der Begleitperson fällt eine sehr wichtige Aufgabe zu. Sie ermutigt das Kind auf dem Versöhnungsweg sich ehrlich mit den Fragen auseinanderzusetzen. Sie lobt und zeigt die vielen guten Seiten auf, bestärkt aber gleichzeitig auf liebevolle Art die Auseinandersetzung mit den eigenen Schwächen.

Die eigentliche Versöhnung (das Beichtgespräch)

Im persönlichen Gespräch kann das Kind seine belastenden Anliegen dem Priester sagen und Gott übergeben. In diesem Gespräch erfährt das Kind die barmherzige Liebe Gottes und wird in seinem guten Tun ermutigt. Anschliessend darf es die Vergebung Gottes (die Absolution) empfangen. Der «Stolperstein» wird nun in einen Halbedelstein umgetauscht. Die Versöhnung ist ein wichtiger Schritt im Leben jedes Christen!

Der Dankgottesdienst

«Geschafft!» Diese Versöhnung darf gefeiert werden! Nach dem Versöhnungsweg sind alle Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern zu einem Dankgottesdienst eingeladen. Dieser schliesst den Versöhnungsweg ab und die Kinder haben nun die Möglichkeit, ihre Notizzettel im Feuer zu verbrennen.

Auf Grund der aktuellen Lage ist dieser Dankgottesdienst leider abgesagt.

Der verlorene Sohn und der barmherzige Vater

Gott liebt uns. Wir dürfen immer zu ihm kommen. Er freut sich darüber. Jesus erzählt dazu eine Geschichte:

Ein Mann hat zwei Söhne. Sie helfen dem Vater bei der Arbeit. Später werden sie einmal alles erben, was dem Vater gehört: das Haus, die Felder, die Tiere und das ganze Geld. Der jüngere Sohn sagt zum Vater: "Ich bin jetzt groß. Ich will fort. Gib mir alles, was mir gehört."

Der Vater gibt ihm viel Geld. Der jüngere Sohn packt alles zusammen und geht fort. Er geht in die große Stadt und kauft sich, was er will. Er geht ins Gasthaus und lädt viele Leute ein. Sie essen und trinken den ganzen Tag, er bezahlt für alle und bald hat er kein Geld mehr. Der Wirt wirft ihn hinaus. Er geht zu einem Bauern und sagt: "Ich habe Hunger. Gib mir etwas zu essen. Ich will dafür arbeiten." Der Bauer sagt: "Pass auf die Schweine auf! Aber nimm dich in Acht: Iss nichts von dem guten Schweinefutter!" Da sitzt er und hat Hunger. Er denkt: „Mein Vater hat viele Arbeiter und sie bekommen genug zu essen. Ich will zu meinem Vater gehen und werde sagen: ‚Ich kann nicht mehr dein Sohn sein. Nimm mich als Arbeiter bei dir auf! ‘ Er geht zurück zu seinem Vater.

Der Vater sieht ihn schon von Weitem. Er geht ihm entgegen. Der Sohn sagt: „Vater, es war nicht recht, was ich getan habe. Ich kann nicht mehr dein Sohn sein. Nimm mich als Arbeiter bei dir auf!“ Der Vater sagt: „Du bist und bleibst mein Sohn. Du bist wieder da. Das ist ein Freudentag!“ Der Vater ruft alle zusammen: „Kommt wir feiern ein Fest! Mein Sohn ist wieder da. Freut euch mit mir!“

